

zählte gegen 70 Gedächtnisse. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Nachricht der „Frankfurter Zeitung“ über den Rücktritt des deutschen Botschafters Grafen Münster und dessen Erziehung durch den Grafen von Alvensleben, entbehrt jeder Begründung.

Wien, 17. Jan. Die Polizei entdeckte in Wien eine geheime Verbindung, welche meistens aus Lehrlingen bestand und nach sozialistischem Muster organisiert war. Dieser Verein stand auch mit erwachsenen Sozialdemokraten in Verbindung, welche ihn aufrechterhalten.

London, 17. Jan. London wird nächstens auch einen Anarchistenprozess erleben, wenn auch einen sehr zahmen und unblutigen. Der 36jährige Engländer William Goebel glaubte nämlich, seinem Hof gegen das bestehende Gesellschaftssystem keinen besseren Ausdruck geben zu können, als daß er eine Spiegelscheibe der Juweliere Spink u. Sons in Piccadilly mit einem Mauerstein einwarf. Goebel ist seines Zeichens Pianoforteschlüsselmacher. Auf der Polizeistation erklärte er, er treffe sich vor der Geschworenen zu kommen. Mit demselben Trost gebietet er sich vor dem Untersuchungsrichter, der allerdings diesen seinen Wunsch erfüllte. — Ein Bericht des Daily Telegraph aus Petersburg entwirft aus dem Munde politisch Verdächtigter ein düsteres Bild Rußlands. Im vorigen Herbst hätte eine Schilderhebung in den Provinzen ausbrechen sollen, der sich die berühmtesten und gelehrtesten Männer Rußlands angeschlossen hätten. Die systematische, diabolische Unterdrückung trieb das Volk in Verzweiflung. Um das unnützte militärische und Beamtenheer zu erhalten, mußten jährlich Tausende den Hungertod sterben. Die Verdrüssungen und abrimen Gesellschaften, zu deren Bestehen die besten Männer im Reich das Auge zuwenden, mußten unausgesetzt wachsen.

Rom, 17. Jan. Die Stadt Massa wurde in der vergangenen Nacht von Truppen besetzt. In Carrara sind drei weitere Compagnien eingetroffen. Die kaiserliche Behörde von Carrara hat einen Aufruf an die Einwohnerchaft erlassen, worin sie diese zur Ruhe und zur Achtung der Gesehe auffordert. Die ausländischen Marmorarbeiter zwingen die noch arbeitenden, die Arbeit einzustellen. Infolge des gestrigen Zusammenstoßes vor den Stadthöfen verbargen sich 80 Anarchisten in den Häusern von Massa, wo sie verhaftet wurden. Die Truppen besetzten die Ruhehöfe ins Geleise. Heute herrscht Ruhe; die Entwaffnung wird fortgesetzt. — Durch eine königliche Verordnung vom gestrigen Tage, welche von sämtlichen Ministern unterzeichnet ist, wird über die Provinz Massa Carrara der Belagerungszustand verhängt. General Genschi ist zum außerordentlichen Kommissar mit unbegrenzten Vollmachten ernannt worden. Nach Meldungen aus Massa vom heutigen Tage ist General Genschi heute früh dort eingetroffen und hat alsbald seine Funktionen als Kommissar übernommen.

Konstantinopel, 16. Jan. Der Divisionsgeneral und Chef der Militärkanzlei des Sultans Schakir Pascha ist heute nach Berlin abgereist, um dem deutschen Kaiser die Abzeichen des kaiserlichen Osmanischen Hausordens zu überbringen. Schakir Pascha überbringt zugleich ein Handschreiben des Sultans, sowie dieselbe Decoration für die Kaiserin und den Stern des Osmanischen Ordens mit Brillanten für den Kronprinzen. In der Begleitung Schakir Paschas befindet sich der preussische Oberlieutenant z. D. und türkische Generalmajor v. Grumbkow.

Rio de Janeiro, 16. Jan. Heute früh fand ein heftiges Gefechtsfeuer zwischen den Schiffen der Aufständischen und den auf einer Insel in der Nähe von Rio de Janeiro aufgestellten Batterien der Regierungstruppen statt. Die Aufständischen mußten sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst eine lange Reihe von Wahlprüfungen fast ohne Debatte. Nur an einem Punkte verlangte Abg. Richter Zurückweisung an die Kommission, was indeß abgelehnt wurde. Alsdann gelangte der Antrag

hals es ihr nun, daß sie weinend, händeringend beute, was sie gekostet? Wenn das tränkende Wort längst verweht ist in alle Winde, der, zu dem es gesprochen, hält doch wohl ein Flächchen offen in seinem Herzen, da flüchtet sich die Erinnerung hinein und nagt und nagt, bis das Vertrauen untergraben, bis Liebe und Freundschaft ihm nur noch erscheint als ein fernes, unerreichbares Ideal!

Einige Augenblicke stand sie so in sich und ihren Schmerz verloren, dann erst ward sie zur Meisterin über ihre Gefühle; sie trocknete ihre Tränen und folgte langsam den Eltern, die bei einer Wiegung des Weges ihr forben wieder sichtbar geworden.

Inzwischen machte sich Felix in des Waters Studierzimmer an dem Bücherstapel zu schaffen, der die kleine, gut gewählte Bibliothek enthielt. Auch für Buch schlug er auf, um etwas zu finden, was er passend hielt für die Gesandtschaftsrichtung Frau Mariannens; da hörte er Schritte im Corridor, und in der Meinung, ein Fremder sei, der ihn in seiner Eigenschaft als Oberförster zu sprechen wünsche, stieg er von seiner kleinen Leiter herab und öffnete die Thür. „Ah, Du bist da, Edgar,“ rief er doch überrascht, „Du siehst so verflört aus, ist Dir etwas Unangenehmes passiert?“ Der junge Gelehrte machte eine leichte, abwehrende Bewegung. „Laß mich, Felix,“ erwiderte er, „es ist nichts. Ich habe jedoch fast die ganze Nacht im Eisenbahnwaggon zugebracht, ohne auch nur eine Minute zu schlafen, da kam denn die Müdigkeit jetzt mit einem Male über mich, — ich will mich nur gleich zur Ruhe begeben.“ „Das ist ja ganz gegen Deine sonstige Gewohnheit,“ meinte der junge Postmann, „aber laß Dich durch mich nicht stören, — auf Wiedersehen in der Jasminblau beim Kaffee.“

Edgar stand allein mit sich und seinen Gedanken drinnen in dem gemütlichen Stübchen und blickte ernst, beinahe düster vor sich hin. Seine schlante Gestalt hatte die alle nachlässige Haltung angenommen und um die festgeschlossenen Lippen lag wieder jener herbe, bittere Zug.

So stand er lange unbeweglich da, plötzlich flammte das seine bleiche Gesicht in dunkler Glut auf.

„Wie schwach ich bin,“ murmelte er zwischen den Zähnen. „o — und doch —! Deshalb meißte ich also an mir, darum ging ich in die Residenz in das Haus meiner eillen Tante, gab ich mir alle Mühe, die geselligen Formen mir wieder anzueignen — die ich draußen in der Ferne vergaß, ja, verachtete gelernt hatte — steckte mich in modische Kleider wie ein Gek — Harr, der ich war, wußte ich denn nicht, daß ich doch freudlos bleiben muß mein Leben lang und Trost allein in der Wissenschaft finden darf! O, und ihr gegenüber, dieser hehren, goldseligen Götter, was sind da auch diese kleinlichen Wünsche — was ist da das zuckende Herz in unserer Brust?“

„Ich will arbeiten!“ rief er, „aber was?“ Er trat an den Schreibtisch, warf die Bücher durcheinander, eins nach dem andern auf den Fußboden und dann — aber plötzlich hielt er inne — seine zitternde Hand hatte mit nervöser Hast einen kleinen bezaubernden Band gefaßt. Einen Augenblick starrte er ihn an, dann wackelte es blitzschnell in seinen Augen auf, und blendete unter der Macht eines großen unbefriedigten Gefühls schlug er das Büchlein auf.

(Fortsetzung folgt.)

trag des Centrums betreffend Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewerbe- und Wirtschaftsgesellschaften zur Verhandlung. Es handelt sich dabei um Einführung einer Strafbestimmung in Folge der in dem Gesetz von 1889 enthaltenen Bestimmung, daß Consumvereine an Nichtmitglieder Waaren nicht verkaufen dürfen. Der Antrag schlägt vor, daß Personen, welche in Consumvereinen mit dem Verkaufen der Waaren beauftragt sind, wenn sie an Nichtmitglieder verkaufen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, und daß die Mitglieder des Vorstandes von dem Gerichte zur Befolgung der fraglichen Vorschrift des Gesetzes durch Ordnungsstrafen im Betrage von 20 bis 600 Mark angehalten werden sollen. Abg. Wattenberg (Centrum) begründete den Antrag, indem er lebhaft klagen über die Konkurrenz der Consumvereine gegenüber dem kleinen Kaufmann führte und den Antrag als zur Erhaltung des Mittelstandes schlechthin notwendig erklärte. Die Abgg. v. Stumm und Propackel traten dem Antrag bei, da ohne denselben das Gesetz von 1889 eine Lücke habe; ebenso bewurten die Abgg. Clemm (Sachsen) und v. Garlinski den Antrag, der andererseits von den Abgg. Schneider (freiz. Volksp.) und Bock (Socd.) als die Existenz der im Interesse der weniger bemittelten Klassen notwendigen Consumvereine untergrabend bekämpft wurde. Die nat.-lib. Abgg. Clemm-Ludwigshafen und Ojan stimmten zwar dem Grundgedanken des Antrags zu, legten aber gegen die Gestaltung desselben große Bedenken und beantragten Kommissionsberatung. Abg. Clemm wies auf die Schwierigkeit hin, daß der Verkäufer in einem großen Consumverein jederzeit die Legitimation des Käufers prüfen solle, und Abg. Ojan war der Ansicht, daß eine Bestrafung doch nicht auch dann eintreten könne, wenn der Verkäufer nicht das Bewußtsein der Gesetzesverletzung gehabt habe. Gegenüber verschiedenen Hinweisen auf die schlimme Konkurrenz, welche der Offizier- und der Beamtenverein dem Privatgeschäft bereiten, unternahm Abg. v. Pöbbs eine Verteidigung des Offiziervereins, der eine mit Korporationsrechten ausgestattete Vereinigung sei und mit Consumvereinen gar nicht verglichen werden könne. Dem gegenüber hob Abg. Hammacher hervor, gerade der Umstand, daß derartige große Organisationen, auch solche, welche mit gewerblichen Anstalten verbunden seien, Organisationen, die dem Mittelstande schwere Konkurrenz bereiten, nicht unter das vorliegende Gesetz fielen, mache eine gründliche Kommissionsberatung über die Frage notwendig. Der Antrag auf Kommissionsberatung wurde jedoch abgelehnt, und die Weiterberatung wird demnächst im Plenum erfolgen. Morgen 1 Uhr Weinsteuer.

Berlin, 17. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags hat heute auf Antrag des Abg. Hammacher beschlossen, die weitere Beratung und Beschlußfassung über die erste Rate für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal bis auf weiteres zu vertagen. — Die Umwandlung der Stelle eines dritten Direktors im Reichspostamt in die eines Unterstaatssekretärs (Mehrausgabe 5000 M.) wurde angelehnt der gegenwärtigen Finanzlage einstimmig abgelehnt.

Berlin, 17. Jan. Das Herrenhaus hatte heute eine kurze Sitzung, worin der Präsident die Anfrage an die Staatsregierung richtete, ob und wann dieselbe die Interpellation v. Mantel über den landwirtschaftlichen Notstand zu beantworten gedenke. Nachdem der Landwirtschaftsminister v. Heyden sich bereit erklärt hatte, die Interpellation in der nächsten Sitzung zu beantworten, wurde dieselbe auf morgen anberaumt.

Vermischtes.

— Meschede, 13. Jan. (Ein gemähter Zucht häusler.) Einen ekelhaften Beweis für die gute Verpflegung im Zuchthaus zu Münster lieferte kürzlich ein in Wannenem arretierter Arbeiter, der wegen dort ausgesprochenen grober Majestätsbeleidigung zu einem halben Jahr Zuchthaus verurteilt worden war. Nach Abkühlung der gewöhnlichen Strafe meldete sich derselbe kürzlich beim hiesigen Amte und befragt nach dem Grunde seines blühenden Gesundheitszustandes, antwortete er, daß die in Münster genossene Kost besser sei bei den Bauern gewesen und sein Körpergewicht in Folge dessen von 141 auf 164 Pfund gestiegen sei. Außerdem war er im Besitz ererbter Gelder und einer gefüllten Schnapsbottle. Herr, was verlangt du mehr, wenn du, wie dieser Wanderbursch, mit einem neuen Wanderheime versehen, in die Fremde ziehst?

— Münster (Rater und Mischtopf.) In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurden die Bewohner eines Hauses in nicht geringen Schrecken gesetzt, welcher sich nachher jedoch zum Gaudium derselben verwandelte. Gegen 3 1/2 Uhr hörte man in der Küche des oberen Stockwerks einen furchtbaren Lärm, wobei man annehmen mußte, es seien Diebe eingebrochen. Man eilte beschleunigt zur Küche, um des Diebes habhaft zu werden. Aber was ein Gaudium; als die Thür geöffnet wurde, gewahrte man einen alten Rater, welcher mit einem Mischtopf auf dem Kopf beladen herumfiel, wodurch das Gesehe entstanden war. Der Rater hatte sich des Abends vorher in einer feinen Weile in die Küche geschlichen und dort zu einem Topf, in welchem Milch aufbewahrt wurde, seine Zuflucht genommen. Der Hals des Topfes war aber so eng, daß der Rater sehr viel arbeiten mußte, den Kopf durchzuquetschen, fand aber den Rückweg nicht eher, bis er mit dem Topf auf dem Kopf gegen einen eisernen Behälter lief und so von seinen Qualen erlöst wurde. Für dieses Mal kam er noch mit dem Schrecken davon und wird sich in Folge hüten, fremde Mischtopfe einer Revision zu unterziehen.

— Gera, 16. Jan. (Der Johannisberg.) Das meiste umfangreiche Vergnügungsort im Wuppertal, auf dem einmal die berühmtesten Konzerte und Festlichkeiten abgehalten wurden, das aber seit Jahren immer mehr zurückgegangen ist, wird nun im Laufe dieses Jahres vom Verbothen verschwinden. Die Firma Küpper, welche bekanntlich das größte Etablissement gebildet, wird den schon lange geplanten Plan verwirklichen und das Grundstück parzellieren lassen. Gestern früh hat man mit diesen Arbeiten begonnen, bis Mittag war bereits der im hinteren Gartenheil gelegene Pavillon verschwunden. Das Hauptrestitutionsgebäude und der Saal sollen im Mai abgerissen werden.

— Berlin. (Die mächtige alte Weide), welche am Treppenturm der Flottenwerft und des Schöneberger Ufers, ganz in der Nähe der Eisenbahnüberführungen der Potsdamer Bahn, mitten auf dem Straßenbaum stand, ist jetzt niedergelegt. Der Stamm hatte, der „R. B. Ztg.“ zufolge, einen Durchmesser von zwei Metern und einen Umfang von beinahe sechs Metern. Die Äste füllten, nachdem sie nach der ungefähren Größe und Stärke geordnet waren, fünf zwanzigspannige Wagen. Die Weide soll ungefähr 500 Jahre alt gewesen sein.

— Berlin. (Verkaufte Sparbüchse.) Vor ungefähr einer Woche verkaufte eine Frau R. aus der Alten Jakobstraße an einen herumziehenden Produktenhändler eine Sammel Sparbüchse (ca. 400 M.) eingekauft, dem Händler mitgegeben. Als sie nun am Dienstag wieder etwas Geld in ihre leere Sparbüchse einbringen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken den Kasten nicht mehr vor, und erinnerte sie sich jetzt, den Kasten mit verkauft zu haben. Da sie den Namen des Produktenhändlers nicht anzugeben weiß, so wird sie wohl schließlich wieder in den Besitz ihres Geldes gelangen. Für den Saal Kumpen hatte sie 40 Pf. erhalten.

— Leipzig. (Eine neue Musikbibliothek) erhielt die Stadt von der Verlagsfirma Peters, Dr. Abraham, zugewiesen. Die Bibliothek umfaßt 15 000 Werke theoretischer und praktischer Musik im Werte von Hunderttausenden, darunter seltene Werke über Theorie der Musik, etwa 800 Biographien und Monographien berühmter Meister, über 700 Klavierauszüge alter und neuer Opern, 90 Partituren von musikalisch dramatischen Kompositionen, die Gesamtausgaben von Bach, Beethoven, Chopin, Clementi, Gändel, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Palestrina, Schubert, Schumann, Schütz, 90 Werke über die Geschichte der Oper. Die Werke sind nach Nummern geordnet und sofort erreichbar. Als Bibliothekar ist Dr. Emil Vogel, ein anerkannter Musikgelehrter, angestellt, dem von Dr. Abraham die reichsten Mittel zu Gebote gestellt sind, die Bibliothek weiter zu vergrößern.

— Neun Herren, genannt die Eisbären, so wird aus Döberitz berichtet, nehmen mit Ausnahme der Sonntage tagtäglich, Sommer und Winter, ein Bad in der Hunte. Des Morgens zwischen 6 und 7 Uhr finden sie sich in der Badeanstalt zusammen. Ist die Hunte, wie augenscheinlich, mit Eis bedeckt, so muß der Badewärter ein Loch schlagen, in welches die Eisbären einer nach dem andern tauchen, bei welcher Prozedur der Badewärter mit einer Kerze leuchtet. Am 5. d. M. Morgens feierten die Eisbären in ihrer Badebude den Geburtstag ihres Seniors; derselbe ist Freitag in sein 83. Lebensjahr getreten und hat seit 52 Jahren diese Badebude durchgemacht, was ihm sehr gut bekommen ist, denn nicht für einen fünfzigjährigen, sondern für einen fünfzigjährigen hält man ihn. Nach dem Bade wird eine von dem Badewärter gebrauchte Tasse Wodka eingenommen und darauf ein kleiner Trank im nahe gelegenen Schloßgarten gemacht. Alle erfreuen sich der besten Gesundheit.

— Vonder württembergischen Grenze, im Jan. (Einezweifelhafte Gehrung) ist durch die übertriebene Sparlichkeit eines Gehrgeheimes dem Vorstand des letzteren zu Teil geworden. Derselbe blickte auf eine 25jährige Wirksamkeit im Verein zurück, welchen hochbedeutenden Anlaß die Mitglieder

nicht vorübergehen lassen wollten, ohne ihrem Vorstand eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Zu diesem Zweck kauften sie von einem Viehhändler einen Ferkel, welchen dieser seiner Zeit als Prämie erhalten hatte und nun zu billiger Preise offerierte. Mit nicht geringem Stolz wurde dieses Ehrengeheim dem Ferkel am Sylvesterabend in feierlicher Weise übergeben. Der also Beschenkte dankte tiefgefühlter. Als er zu Hause das Ferkelchen eingehend musterte, fand er am Fuße des Ferkels die Aufschrift: „Zweiter Preis für den besten Ochsen.“ Was er sich dabei gedacht haben mag, wissen wir nicht, jedenfalls waren es für die Geher keine Segenswünsche zum neuen Jahr.

— (Zum Weltuntergang.) An die Prophezeiung Falbs über den Zusammenstoß mit einem Kometen, welcher der Erde angeblich am 13. bis 15. November 1899 bevorsteht, glaubt auch der bekannte Dr. Sigl nicht. Er schreibt in seinem „Bayr. Vaterland“: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts, am wenigsten so einen alten herumgezogenen Kometen, der sicher vorbeisauft wird, wenn er das Deutsche Reich in der Nähe sieht.“

— (Patriotismus und Taschmesser.) Aus Paris wird der Hoff. Ztg. geschrieben: Frankreich kann sich mit Stolz sagen: das Geschlecht seiner Helden ist noch lange nicht ausgestorben und seine Ehre sind ihrer Väter werth. Ist es nicht herzerhebend, kleine Jüge wie diesen vorzuführen zu können? General Bonillou de Saint-Marx läßt sich in Périgord die beiden Fußregimenter seiner Brigade vorstellen. Er besichtigt sie in allen Einzelheiten und richtet an Soldaten und Unteroffiziere prüfende Fragen. So bleibt er beim Soldaten Jean Rachaud des 50. Regiments stehen und fühlt seiner taktischen Wissenschaft auf den Zahn. „Wann schwärmen Siehnenketten aus?“ Dann und dann. „Wie ist es mit dem Bajonetangriff?“ Er und so. „Und wann treten Sie denn den Rückzug an?“ — „Nein, General, den Rückzug trete ich niemals an.“ Eine antile Antwort, die eigentlich lateinisch hätte gegeben werden müssen: „Nuncquam recedo.“ Rachaud's Nachbarn blickten lächeln und bewogen. Der General ist seiner Rührung nicht mächtig. Er reicht dem todesmuthigen Helden die Hand, drückt sie ihm schweigend und entfernt sich rasch, am nicht vor der Front von seinen Gefühlen übermannt zu werden. Aber er vergißt Rachaud nicht. Einige Tage nach der Truppeninspektion erhält der unerfrockene Kriegsheld ein Dienstschreiben des Generals, das ihm für seine heroische Gesinnung dankt und ihn ersucht, das mitfolgende Geschenk als ein Zeichen der Anerkennung anzunehmen und zu tragen. Und was war dieses Geschenk? Sie denken wohl, es sei das Kreuz der Ehrenlegion gewesen? Der mindestens „médaillé militaire“? Nein. Diese zu verleihen liegt außerhalb des Machtbereichs eines Brigadegenerals. Das Geschenk war — ein Taschmesser! Hoffentlich wird der Soldat Rachaud immer eingebracht sein, daß das Vaterland große Thaten von ihm erwartet, wenn er sich mit dem Ehren-Taschmesser des Generals Bonillou einen Apfel schält.

Strakammer-Bericht.

— 2 Siege, 18. Jan.

Der gestrigen Nachmittags-Sitzung lagen zwei Fälle der Unterfalschung zur Aburtheilung vor und zwar betraf die Anklagebank

1) Der Agent Adolf R. von hier, jetzt angeblich Inspektor einer Lebensversicherungs-Gesellschaft in Hannover. R. hatte in seiner Eigenschaft als Agent der Firma Herm. Oberhoff junior u. Comp. in Rees a. Rheing. Verläufe in Tabak und Cigarren abzuwickeln, wofür er eine Provision genoß, ohne mit der Eingehung der Gelder etwas zu thun zu haben, da die Firma die Regelung der Geschäfte selbst besorgte. Trodem aber zog der Angeklagte bei mehreren Kunden Gelder in Höhe von etwa 194 M. ein, lieferte dieselben aber nicht ab, sondern verwandte sie für sich. Wenn gleich die Firma nicht zu Schaden gekommen war, da die dem Angeklagten zustehende Provision den Fehlbetrag fast gänzlich bedeckte, lag doch der Abhandlung der Unterfalschung vor und beantragte die Rgl. Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten; der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung unter Zustimmung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 100 M.

2) Der frühere Schlosser, jetziger Reisender Wilh. D. aus Weidenau hatte für die Firma Friedr. Schüller in Frankfurt a. M. den Vertrieb von Heiligenbildern übertragen bekommen und mußte die Gelder einziehen, indem er je nach Höhe des Betrags den Kunden eine Quittungsmarte übergab. Das Geschäft ging aber nicht in dem Maße, wie es sich der Angeklagte gedacht hatte und als das Geld, was ihm vertragmäßig zum eigenen Gebrauch zustand, nicht mehr ausreichte, griff er die Geschäftskasse an, allerdings mit dem Gedanken, bei besserem Geschäftsgange den Fehlbetrag zu decken. Doch statt besser ging das Geschäft immer schlechter und als die Firma, nachdem der Angeklagte allerdings Wandel gemacht hatte, sich Geld zu verschaffen, denselben entließ, fertigte er sich einen Quittungstempel der Firma an, um mit diesem die Beträge in so lange fortzulegen, bis die Staatsanwaltschaft denselben ein Ende bereite. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Untreue und Urkundenfälschung zu nur 5 Monaten Gefängnis, da er mildernd in Betracht zog, daß derselbe mit seiner Familie sich in Noth befinde habe.

Vierter Tag.

1) Ein sonderbarer Fall lag dem Gerichtshof zur Aburtheilung vor. In der Nacht vom 28. zum 29. November wurden dem fast zwei Stunden von Wittenberg wohnenden Wirth Joh. Spielmann aus dem Keller ein Topf Butter, mehrere Flaschen Wein und ein Korn Bier gestohlen. Die Diebe waren durchs Kellerfenster geklettert und hatten ihren Witz durch die Kellertüre genommen. In der selben Nacht nun traf in Wittenberg der Schuhmann Bohle auf der dortigen Brücke zwei Männer, von denen der eine bei seiner Annäherung davonschlich; der andere hatte in beiden Händen eine Flasche Wein, trug eine solche noch auf dem Arm und an der Hand einen Stump. Er erkannte in dem Betreffenden den Steinbrucharbeiter Hermann Stumpf, redete ihn an und da er nicht nachweisen konnte, woher er die Sachen hatte, nahm ihm der Schuhmann dieselben ab, erfuhr auch nach längerem Zureden, daß der andere Mann der Steinbrucharbeiter Joh. Braun war. Als andern Tags nun der Diebstahl ruchbar wurde, veranlaßte der Schuhmann die Verhaftung der beiden Nachts vorher attrapirten Männer. In der heutigen Verhandlung nun befindet der Jenge Schuhmann Böhl mit aller Bestimmtheit, daß er den Angeklagten Stumpf in der betr. Nacht genau erkannt habe, die Frau desselben, welche nicht verurteilt wird, sagt aus, daß ihr Mann im Bett gelegen habe; einige Zeugen befanden auch, daß Braun zu Hause gewesen sein müsse, allein die Verhandlung ergibt doch wiederum so schwere Belastungsmomente, daß an der Schuld der Angeklagten nicht wohl zu zweifeln ist. Die Staatsanwaltschaft spricht denn auch das Schuldig aus und beantragt gegen Stumpf eine jährige Gefängnisstrafe, gegen Braun, der schon 10 Jahre wegen Diebstahls im Zuchthaus gewesen und wegen anderer Verbrechen schon die höchsten Strafen erlitten hat, eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Der Gerichtshof nimmt aber noch einmal mildernde Umstände an und verurtheilt Stumpf zu 4 Monaten, Braun zu 1 Jahr Gefängnis. Unter dem fortwährenden Ausruf: „Ich armer unglücklicher Mann!“ lenkt der Letztere an der Seite seines abgemähten Weibes die Schritte dem Gefängnis zu, während Stumpf vorläufig freigelassen wird.

Locales von der Sieg und Umgegen.

* Siegen, 19. Jan. (Concert.) Auf das am Sonntag stattfindende Concert des hiesigen Männergesangsvereins „Sängerkreis“ (S. Inerart!) sei noch besonders hingewiesen. Der von dem Gelangemeister Herrn Ott Wagner aus Köln trefflich geleitete Verein hat es stets verstanden, seine Concerte aus tüchtigen Stimmen und hat bei dem morgenden Concert noch in Frau Gilly Schmidt eine ganz vorzügliche, in Herrn Lehrer Beh eine höchst schätzbare Kraft sich zu Seite zu stellen gewußt. Das reichhaltige Programm weist eine Anzahl Lieder von hervorragender Schönheit auf. Wünschen wir dem Verein auch diesmal wieder einen recht lebhaften Besuch; giebt doch die Zeit hier weinende Theatergesellschaft an ihren Glanzabenden den Beweis, daß das hiesige Publikum wirklich Gutes zu schätzen weiß. Genußreiche Stunden werden es sein, die mit dem Besuche des Concertes sich verknüpfen, das steht wohl ganz außer Zweifel.

— Siegen, 19. Jan. (Theater.) Eine schwere Aufgabe hatte sich unsere Theatergesellschaft am vergangenen Mittwoch gestellt, sie jedoch mit großem Erfolge gelöst: die Aufführung von Wilhelm Bruch's historischem Schauspiel „Der neue Herr“. Trübe unglückliche Zeiten waren es, welche ganz Deutschland, welche auch die Rheinart Brandenburg um das Jahr 1640 heimlich. Der fränkische Kurfürst Georg Wilhelm war den Schwierigkeiten der Lage in seiner Weise gewachsen, der Einfluß seines östreichlich gesinnten Ministers, des Grafen Adam von Schwarzenberg hielt ihn von jeder kräftigen selbständigen Politik fern und brachte es während einer zwanzigjährigen allmächtigen Stellung bei dem schwachen Kurfürsten dahin, daß Brandenburg die Rolle eines von Österreich völlig abhängigen Staates spielte und sich verlor, mit den Schweden anzubinden, welche nun mit allen Gräueln der damaligen Kriegsführung die unglücklichen Marken verheerten. Die kurfürstlichen Truppen, gering an Zahl, geführt von Obersten, welche die Landbesatzungen nicht versorgen konnten, hatten dem Kaiser den Schwarm des Gehorams geleistet, acht neue Regimenter sollten mit kaiserlichem Gelde, selbstverständlich auch im habsburgischen Interesse, erworben werden, um das letzte Mark des unglücklichen Landes zu verpfänden. Der Bürger und Landmann, sie wurden von der stolzen Soldateska mit Füßen getreten, doch war die glänzlichste aller Seiten, die Pest ausgebrochen und hielt ihre fürchterliche Grute im Land. In jener traurigen Periode unserer Geschichte spielt das Wilhelmbruch'sche Stück, und führt uns ein erschütterndes Bild derselben vor Augen, aber auf diesem dunklen Hintergrund läßt der Dichter die leuchtende Gestalt des großen Kurfürsten erscheinen, durch dessen mächtige Persönlichkeit das Chaos geschieden und der brandenburgisch-preussische Staat gegründet werden sollte. Drei gewaltige Männer nehmen vor allen andern in dem Stücke unser lebhaftes Interesse in Anspruch, das ist Friedrich Wilhelm selbst, der jugendliche hochgemuthete Fürst, Graf Schwarzenberg, der allmächtige Minister, und ein Vertreter des adeligen übermüthigen Kriegerstandes, der tolle

Nochom? Mit
langt nicht
Zirkelanz,
Hunger im
der jugendliche
Vetler in ehrliche
die seine Seele
der Gänzlich sein
Ein Jüngling
so nennt er ich
des alten Kurfür
Feuer hat aus
Irrthum einfiel
Das gleiche Ed
fuchtsführer, b
jener fouverän
Truppenführer
Bedeutung des
Grimme gegen
Wirthshaus
seines Stilles
Wirth Jakob
unser Aufmerksam
Siege zeigte d
völlig gerecht zu
nennen, auf ein
bild würdig zu
Kurfürsten dar
ritterlichem Ein
förmlichen entfi
wusste jene bede
ihn Friedrich Wil
jungen Fürsten
in der Scene f
Otto Schlegel
forderungen die
glücklich gelöst
mit prächtigem
Clandine von h
der Page Quisp
kleines Büchlein
mit gutem Hum
Weichheit und
und gediegene
heit — furch, da
Gradens unter
Siegen, der es n
es sicherlich nicht
und einen der g
— Siegen, 18.
Westwind und
flössen Zeit. So
das Licht der So
zu künftlicher P
auf. Das solch
sich nicht behau
banden.

* Siegen, 18.
Siegenländern,
und Wittenber
Professor Dr. E
talischen Observa
Herr Schneider,
manns, des Ma
Quartier, son
Stills. In der

Männer
Leit
Sonntag

unter Mi

1. Thurm

2. Arie a. d.

3. a) So wie

4. Im Br

5. a) Riegers

6. a) Neues

7. a) Alt

8. Morgen

9. Im Wald

10. a) Böhm

11. a) Schaf

12. a) Im B

13. a) A d

14. a) Wein

15. Das Weg

16. Carl Horn

Karten im W

Büchergesellsch

handlung von d

an der Abent

Die

gledscharte

hant

grau

zu billigen Pre

Ber

Gesund

Karls

von

verbindet das N

Arzten aus W

lebende, Alen

Das Karls

nader, Leblin

werden; ist ein

Willeim

Leonh.

J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 4344

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh's, Lönholdt's, Gienanth'sche, Kiehn'sche etc.

Füll-, Regulir- und

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Transportable
Majolika-Dauerbrand-Öfen.

Garantie für gutes Brennen.

Säulen-Öfen, roh und geschliffen, Mantel-, Siegener Kachel-, Bügel- und alle anderen Sorten Öfen.

Transportable Wasch-Kessel mit rohem, emailirtem und kupfernem Einsatz.

Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Öfen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Luftheizungs-Öfen

Füll-Regulir-Öfen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werkstätten, in schwarz, bemalt, emailirt oder vernickelt, in allen Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie der Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner, Justushütte, Friedrichshütte etc.

Ersatztheile

für sämtliche offerirte Öfen am Lager.

Zur Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers und Königs

findet am Samstag den 27. d. M., Nachm. 2 Uhr,
im Hotel »Zum goldenen Löwen« hiersebst ein

Fest-Essen

Statt. — Visten zum Einzeichnen liegen bis Donnerstag den 25. d. M., Abends, in der Erholung, der Bürgergesellschaft, dem Hotel Kaltwintel, dem Hotel Koch, dem Hotel »Zum goldenen Löwen«, dem Hotel Huthsteiner und in der hiesigen Bahnhofrestauration aus.

Um baldige Namenszeichnung wird gebeten.

Siegen, den 15. Januar 1894.

Das Komitee.

Kref. Delius. Rademacher.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs

findet am

27. d. Mts., Abends 8 Uhr,

in dem Gasthause des Herrn Kalesch hier,

Bestessen

Statt. — Zur Teilnahme an demselben wird hierdurch ergebenst eingeladen. — Visten zum Einzeichnen liegen aus in dem vorgenannten Gasthause, in der hiesigen Bahnhofrestauration und bei Herrn Siebel in Herdorf.

Greuzthal, 16. Januar 1894.

Schmitt.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Samstag den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr:

Theater-Vorstellung.

Programm:

Fräulein Frau.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.

Nachher: Tanz.

Eintritt 50 Pfg.

Der Vorstand.

Die Eröffnung der
gewerbl. Fortbildungsschule zu Dahlbrunn

findet am Sonntag den 28. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der evangelischen Schule zu Dahlbrunn statt, wozu die Eltern, Vormünder und Arbeitgeber der Schüler, sowie Alle, welche sich für das Unternehmen interessieren, hiermit eingeladen werden.

Die verpfändeten Schüler, d. h. alle nach dem 1. Juli 1876 geborenen Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter müssen bis spätestens zu obigem Eröffnungstermin beim Amtmann in Stift Reppel angemeldet werden, ebenso freiwillige Schüler. Für letztere beträgt das Schulgeld, soweit sie in den Gemeinden Dahlbrunn und Hiltentrop wohnen oder arbeiten, vierteljährlich 1,50 Mk. und soweit sie in diesen Gemeinden weder wohnen noch arbeiten, vierteljährlich 2 Mk.

Stift Reppel, den 18. Januar 1894.

Das Kuratorium.

J. A. Fuß, Amtmann.

Quittungsbücher

Invaliditäts- und Altersversicherung
zu haben bei

Carl Geiser I, Lohstraße 272.

Nur Spezialität!

Erste und einzige
Siegener Herdfabrik

Franz Kerfing, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Herdheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betriebe, in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betriebe, in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betriebe.



auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der Solidität u. Eleganz, als auch bezüglich der Leistungsfähigkeit die größte Sorgfalt anwendend, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung etc. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können. Durch günstige Abkässe im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Musterstücken stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Masken-Garderobe-Geschäft

Heinrich Lehn,

Marburgerstraße 36,

empfehlen sich zur Vierung von Kostümen aller Art, Charakter-Masken, Nasen, Locken, Bärten, Paartouren, Rigen, Glittern etc. und bittet um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Alles Empfohlene kauf- und leihweise.

Spezialität:

Anfertigung von Theater-Perücken aller Nationalitäten.



Neu! Catarrhalis. Neu!

Apotheker Senff's
Heilungs-Kräuterhonig-Balsam

Heilungs-Kräuter-Pastillen

von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!

Gegen sämtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Hals-schmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Man fordere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vorrätig, beziehe man direct nur einzig und allein vom:
General-Depot in der Königl. priv. Apotheke »Zum rothen Adler«
Berlin, C., Rosenthalstr. 26.

Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma und Schutzmarke.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Rüd.

Literflaschen

loht
Joh. Ph. Schuß, Siegen.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schnepfent.

8 " 9 " Geisweid.

9 " 10 "

10 " 11 "

11 " 12 "

12 " 1 "

1 1/2 " 2 1/2 "

2 1/2 " 3 1/2 "

3 1/2 " 4 1/2 "

4 1/2 " 5 1/2 "

5 1/2 " 6 1/2 "

6 1/2 " 7 1/2 "

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Herborn 5,18 früh, 6,48 (Schnellzug),

8,34, 12,06 M., 2,11, 4,55 N.

7,28, 9,18 A.

Siegen, Herborn, Wehlar, Siegen

Rassel, Frankfurt 5,18 früh, 8,34 M.,

2,11, 4,55 N., 9,18 A.

Ankunft in Siegen von:
Herborn 8,07, 10,15 M. 1,52, 3,39
6,28, 9,05, 10,23 (Schnellzug),
10,55 A., 1,39 Nachts.
Deutz 10,15 M., 1,52, 3,39 N., 6,
10,23 A. (Schnellzug) 10,55, 1,39
Siegen 10,15 M. 1,52, 3,39 N., 6,
A., 1,39 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Herborn 6,11 (nur an Werktagen), 7,30, 9,
M., 1,18, 3,06, 5,54 A., 8,
10,04 (Schnellzug), 10,15 M., 1,
Nachts.

Von Siegen nach Herborn:
An Werktagen: 6,20, 8,30 M., 1,
5,30 N.; an Sonn- und Festtagen:
8,30 M., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von Siegen nach Herborn:
An Werktagen: 7,30, 9,40 M., 2,
6,30 N.; an Sonn- und Fest-
tagen: 9,20 M., 1,05 N.,
6,50 N.

Von Siegen nach Niederfeld:
6,11 M. In Niederfeld 6,38.
Von Niederfeld nach Siegen:
9,53 M., 3,18 N., 8,03, 10,26 N.

Von Siegen nach Herborn:
8,04 M., 1,38, 5,03 N., 9,02 N.
Von Siegen nach Herborn:
6,44, 9,52 M., 1,29, 3,37, 5,
6,14 N., 9,19 N.

Von Siegen nach Herborn:
5,57, 8,20, 12,10 M., 2,58, 4,35 N.,
8,25 N.

Von Siegen nach Herborn:
9,40 M., 1,00 (nur Montags),
3,10, 5,50 N. (nur Samstags),
8,35 N.

Von Siegen nach Herborn:
8,35 M., 12,05 (nur Montags),
5,00 Nachm. (nur Samstags),
8,35 N.

Von Siegen nach Herborn:
8,05, 1,50, 7,35.
Von Siegen nach Herborn:
6,05, 9,40, 5,35.

Siegen-Hagen.
Abfahrten von Siegen nach:
Hagen 8,10 (Schnellzug), 10,28 M. 1,
(nur an Werktagen), 1,16, 3,42 N.,
8, (Schnellzug), Samstags,
an Sonn- und Festtagen aus),
7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,10,
Hagen 6,08, 8,10 (Schnellzug),
8,42 M., 6,35, 9,07 N.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,44, 8,31, 11,55 M.,
(nur an Werktagen), 2,05, 4,07,
(Schnellzug), Samstags und
Sonn- und Festtagen aus), 7,09,
Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,
12,33 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
Kreuzthal 6,20, 8,12, 11,35, 1,23 M. (nur
Werktagen), 1,46, 3,48, 5,58 A. (nur
Mittwochs, Samstags, sowie
Sonn- und Festtagen aus), 6,46 (nur
Samstags), 7,03, 8,01, 9,20, 12,
12,55 (bis Hiltentrop).

Von Hiltentrop nach Siegen:
7,55 M., 12,56 M., 3,11, 11,06 N.

Von Siegen nach Hiltentrop:
6,00, 10,35 M., 3,50, 6,33 N.

Von Siegen nach Hiltentrop:
7,32 M., 1,10 Nachm., 7,53 N.

Von Siegen nach Hiltentrop:
6,05, 9,33 M., 6,11 N.

Greuzthal-Marburg.
Nichtung Kreuzthal-Marburg:
5,31 (ab Vossberg), 6,09 (ab Greuzthal),
8,15, 11,37, 2,21, 8,05 (bis Vossberg),
10,55 (bis Hiltentrop).

Redaction, Druck und Verlag von G. v. Moser
in Siegen.